

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



einfältiges und lächerliches Bild, ihre von Hause aus meist sehr geringe Intelligenz — welcher intelligente Mensch gäbe sich auch wohl zu solchen Versuchen her? — zeigt sich meist noch sehr herabgedrückt und die Handlungen, zu welchen sie der Hypnotiseur verleitet, sind durchweg nicht nur abgeschmackter, sondern meist auch sehr wenig zweckentsprechender Natur.

So legte ein „Hypnotisierter“ in der von mir erwähnten Hansen'schen Vorstellung in Berlin auf die Suggestion Hansen's, daß er „der Hypnotisierte“ eine Amme sei und ein Kind säugen müsse, einen ihm von Hansen gereichten, das Kind darstellen sollenden, Besen mit einem ungemein einfältigen Lächeln auf dem Gesicht an seinen zugeknöpften Ueberrock an der linken Brustseite! Ich frage: Würde eine Amme nicht zunächst ihre Kleidung aufgekнопft, nicht mit dem Finger das Mündchen des Kindes gesucht, kurz mancherlei zweckmäßiges gethan haben, während jener Mensch nur that, was ihm seine Einfalt in dem lethargischen Zustande, in den ihn Hansen versetzt hatte, eingab? Wenn nun derselbe Mensch auf die Suggestion Hansen's, er „sitze voller Flöhe von oben bis unten“ mehrere Sekunden lang so einfältig und ratlos dastand, daß er ordentlich Mitleid erregte, bis Hansen ansing, ihn von oben ab etwa so zu beklopfen, wie wenn man jemanden Staub abklopft, worauf er sich dann ebenfalls von unten bis oben beklopfte, so frage ich, würde ein denkender Mensch, der sich von oben bis unten voller Flöhe sitzen sähe, nicht sofort heftig umherspringen und sich dieses Ungeziefer mit den Händen oder einem Tuche abstreifen? Und war die Ratlosigkeit des „Hypnotisierten“ in den ersten Augenblick nach der Suggestion nicht der beste Beweis, daß die Konsequenzen der „Suggestion“, d. h. das, was man von ihm als Thätigkeit erwartete, mindestens seine momentane Intelligenz überstiegen, und daß es erst des Klopfens von Hansen bedurfte, um ihm zu zeigen, was er eigentlich zu thun habe? So könnte ich noch hunderte von mir beobachtete sehr unzweckmäßige und einfältige Handlungen sogenannter Hypnotisierter anführen, welche beweisen, daß es bei ihnen nicht nur heißt: „ultra posse nemo tenetur“ d. h., daß man von ihnen nichts verlangen kann, was sie nicht auch sonst können, sondern daß sie nicht einmal gewöhnlicher Einsicht gemäß handeln.

Für ein ebenfalls im allgemeinen ziemlich tief stehendes Publikum mag es ja einen recht erheiternden Anblick gewähren, wenn ein halbes Duzend sogenannter Hypnotisierter, wie es in jener Vorstellung Hansen vorführte, dem Hypnotiseur auf die Suggestion hin, daß sie „Frösche“ seien, nach ihrer verschiedenen, wenig harmonischen Stimmlage quakend und nach ihren ungeschickten, turnerisch wenig ausgebildeten Sprunganlagen mit verschiedener Ungeschicklichkeit in hockender Stellung dem Hypnotiseur nachhüpfend, auf dem Podium umhertollen, aber jedem Gebildeten mußte es die Frage nahelegen, wie die Polizei nur solchen Unfug dulden, solche einfältigsten Schaustellungen zur Ausbeutung des Publikums mißbrauchen lassen könne? Diese Vorstellungen wurden denn auch kurze Zeit nachher bekanntlich verboten.

Und doch waren die soeben erwähnten so ziemlich die besten Leistungen des „berühmten Hypnotiseurs“ in jener Vorstellung. Recht jämmerlich machte sich alles übrige. Zunächst das „Hypnotisieren“ selbst! Da meldeten sich ca. 40 Personen zu dieser Zu- und Vorbereitung und ließen sich auf den Stühlen des Podiums nieder. Der „Hypnotiseur“ musterte sie zunächst Mann für Mann, merzte jeden einigermaßen intelligent aussehenden sofort aus, dann noch eine Zahl anderer, nachdem er mit den Händen einige Striche von oben nach unten auf einige Zoll Entfernung vor ihrem Gesicht gemacht, und sie demnach angeblich als „nicht beanlagt“ befunden. Dann begann das „Hypnotisieren“ von etwa 8 bis 10 übrig Gebliebenen durch Ansehenlassen eines in der Front